

Frank Martin

Messe für Doppelchor a cappella

Passacaille

Sonata da chiesa u.a.

Camerata vocale Basel

Leitung: Rolf Hofer

Evelyne Moser (Viola d'amore)

Cyrill Schmiedlin (Orgel)

Camerata Vocale Basel

Das Vokalensemble "Camerata vocale, Basel" wurde 1996 gegründet. Es besteht aus erfahrenen Laiensängern und

-sängerinnen, die Freude an der Pflege geistlicher und weltlicher Chormusik von der Renaissance bis zur Gegenwart haben.

Künstlerischer Leiter der "Camerata vocale Basel" ist Rolf Hofer, unter dem das Ensemble seit seiner Gründung musiziert.

Rolf Hofer

studierte in Basel Germanistik, Geschichte, Musikwissenschaft, Schulmusik und Chordirigieren. Seit 1981 unterrichtet er am heutigen Gymnasium Leonhard die Fächer Deutsch, Musik, Chor und Orchester und baute in diesem Schulhaus eine eigentliche Musiktradition mit Operaufführungen, Singspielen und grossen geistlichen und weltlichen Werken auf.

Evelyne Moser

hat in Toulouse und Lausanne Geige und Bratsche studiert und 1997 in Lausanne das Konzertdiplom erworben. Danach hat sie sich an der Schola Cantorum in Basel in Barock-, Renaissance- und mittelalterlichen Streichinstrumenten weitergebildet. Gegenwärtig lebt sie als freischaffende Künstlerin in Genf und gibt als Instrumentalistin solo und in verschiedenen Ensembles Konzerte mit Musik vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Weiter wirkt sie als Sängerin/Schauspielerin/Instrumentalistin auch gerne in Musiktheaterprojekten mit.

Cyrill Schmiedlin

genoss seine erste kirchenmusikalische Ausbildung in der Klosterschule Einsiedeln und studierte dann in Basel bei Rudolf Scheidegger Orgel. Nach dem mit Auszeichnung erworbenen Konzertdiplom weckten Studien in Paris und Strassburg seine besondere Liebe zum französisch-symphonischen Orgelrepertoire. Seit 2002 ist Cyrill Schmiedlin Organist und Kirchenmusikdirektor an der Marienkirche. Daneben unterrichtet er am Gymnasium der Kantonsschule Olten Musik und übt eine rege Konzerttätigkeit als international gefragter Organist aus.

Programm:

Frank Martin (1890-1974)

- Agnus Dei aus der Messe für doppelten Chor a cappella, Version für Orgel, eingerichtet von Frank Martin

- Messe für doppelten Chor a cappella (1922,1926)
 - o Kyrie
 - o Gloria
 - o Credo
 - o Sanctus
 - o Agnus Dei

- Passacaille für Orgel (1944)

- Vater unser aus dem Oratorium 'In terra pax', Version für Chor und Orgel, eingerichtet von Frank Martin

- Sonata da chiesa für Viola d'amore und Orgel (1938)
 - o Andante
 - o Allegretto alla Francese
 - o Musette
 - o Adagio

Wir bitten unsere Zuhörer, den allfälligen Applaus auf den Schluss des Konzertes aufzusparen.

Unser nächstes Konzert findet am 17.12.2005 in der Clarakirche in Basel statt. Auf dem Programm stehen altenglische Carols sowie Weihnachtmotetten von Dunstable, Scarlatti, Poulenc, Rütli u.a. Dazwischen wird Felix Renggli Flötenmusik aus verschiedenen Jahrhunderten spielen.

Zum Programm

Es war schon immer der Wunsch unseres Ensembles, einmal die Messe von Frank Martin aufzuführen. Doch in was für ein Programm bettet man diese Messe am besten ein, damit sich ein interessanter und in sich stimmiger Konzertabend ergibt? Wir haben uns überlegt, dass wohl Werke von Frank Martin selber am besten zu seiner Messe passen müssten. Und so kommt es, dass das Programm des heutigen Abends ganz im Zeichen Frank Martins steht und sämtliche geistlichen Werke umfasst, die Martin für kleine Besetzung geschrieben hat.

So viele sind dies nämlich nicht, denn es ist charakteristisch für Martin, der 1890 in Genf als Sohn einer wohlhabenden Pfarrerrfamilie geboren und 1974 im holländischen Naarden gestorben ist, dass er ausser in Bezug auf Kantaten und Oratorien nur selten eine Gattung mit mehr als einem Werk bereichert hat. Deshalb gibt es von Frank Martin nur eine einzige Messe, ein einziges Orgelstück und eine einzige Kirchensonate. Dazu kommen kleinere Bearbeitungen eigener Kompositionen, die Martin selber eingerichtet hat, und die wir ebenfalls in unser Programm aufgenommen haben. Es ist als ob, als ob Martin dachte, das Wesentliche zu der betreffenden Gattung gesagt zu haben, wenn er jeweils ein neues Stück komponiert hatte.

Die Messe für doppelten Chor a cappella schrieb Martin als junger Mensch in den Jahren 1922 (Kyrie bis Sanctus) und 1926 (Agnus Dei). Es ist ein sehr persönliches Werk. Martin komponierte es damals nur für sich selber und dachte nie an eine Aufführung. Er betrachtete das Werk als eine Angelegenheit zwischen ihm selber und Gott und hielt es über 40 Jahre zurück, ehe er es 1963 für die Uraufführung freigab. Dabei ist Martin mit dieser Messe ein absolutes Meisterwerk gelungen, das in seiner Art einen Höhepunkt der modernen Kirchenmusik des 20. Jahrhunderts darstellt, wie die Kapelle von Le Corbusier in Ronchamps einen Höhepunkt der modernen Kirchenarchitektur. Ähnlich wie Le Corbusier schlägt Martin in seiner Messe einen völlig neuen Ton an, den es so vorher noch nicht gegeben hat, und er schafft es, dem Glauben einen völlig überzeugenden, frischen Ausdruck aus dem Geist des 20. Jahrhunderts zu geben.

Das Werk schöpft seine Kraft aus einer tiefen Religiosität, aber auch aus einem Mut heraus, neue Lösungen zu verwirklichen,

der vielleicht gerade dadurch möglich geworden ist, dass Martin hier aufgrund der erwähnten Entstehungsgeschichte des Werks absolut keine Rücksicht auf irgendwelche Hörerwartungen eines Publikums nahm. Weiter ist es für diese Messe sicher auch ein Glücksfall, dass Martin in einem protestantischen Umfeld aufgewachsen und mit der Tradition der Gregorianik und der katholischen Messe nicht sehr eng verbunden war, so dass es ihm leichter fiel, in seiner Messe ganz neue Wege zu gehen.

Natürlich vereinigt er in diesem Werk viele Elemente, die wir auch in Messen der alten Meister antreffen. Auch Martin bedient sich oft einer sehr polyphonen Schreibweise. Auch er arbeitet immer wieder mit Imitationstechniken. Aber seine Musik wirkt nie gelehrt, sondern klingt stets frei und spontan. Manchmal hat sie direkt etwas Ekstatisches, das an Janacek erinnert. Eine weitere Parallele zu Janacek ist, dass auch Martin sich in seiner Messe sehr stark am Sprachrhythmus orientiert, was, wie etwa im Sanctus, zu häufigen Taktwechseln und einer Vorliebe für ungerade Fünferhythmen führt. In dieser Orientierung an der Sprache äussert sich auch Martins Beschäftigung mit den rhythmischen Strukturen des Antiken Schauspiels und der Musik östlicher Kulturen. Bei alledem bleibt Martins Musik jedoch stets sehr sanglich und betört – beeinflusst von den französischen Impressionisten, denen Martin in jungen Jahren sehr nahe stand – auch immer wieder durch ihre wundervollen Klangfarben und Stimmungen, die wohl nicht zuletzt zur Beliebtheit dieses Werkes beigetragen haben.

Die Passacaille für Orgel hat Martin im Jahre 1944, also rund 20 Jahre nach seiner Messe komponiert. Martin hatte sich inzwischen mit der Zwölftonmusik Schönbergs auseinandergesetzt und mit 'Le Vin Herbé' 1940 seinen internationalen Durchbruch erzielt. Erst mit diesem Oratorium hatte er die Sprache gefunden, die er selber später als seine eigene betrachtete. Das grosse Vorbild für Martins Passacaille ist zweifellos Bachs Passacaglia für Orgel. Insofern darf das Werk zweifellos als Hommage an Bach verstanden werden, den Martin tief verehrte, seit er als 10-jähriger Knabe eine Aufführung der Matthäus-Passion erlebt hatte, die für ihn zu einem Schlüsselerlebnis wurde. Ebenfalls beeinflusst ist das Werk durch Schönberg, dessen Zwölftonmethode Martin zwar

ablehnte, aber in abgewandelter Form eben doch oft anwandte. Das 28-mal wiederholte Thema besteht aus 17 Noten, welche die chromatische Tonleiter bis auf eine der zwölf Tonhöhen voll ausschöpfen. Interessant ist, dass Martin mit der Orgelversion dieses Werkes nicht ganz zufrieden war, weshalb er zuerst eine Fassung für Streichorchester und dann eine für Orchester schrieb. Danach wünschte sich Martin, dass die Organisten sich bei der Registrierung jeweils an der Orchesterversion orientieren. Oft ziehen es die Organisten jedoch vor, bei der Wiedergabe dieses Werkes der eigenen interpretatorischen Phantasie zu folgen, um das Werk am besten zur Geltung zu bringen.

Die Sonata da chiesa für Viola d'amore und Orgel wurde 1939 in Basel uraufgeführt. Im Gegensatz zur dichten und klanggewaltigen Passacaille ist sie ein stilles Stück. Nach eigenen Angaben versuchte Martin hier, eine dissonante chromatische Schreibweise mit so wenig Härten wie möglich zu verwirklichen. Das Resultat ist eine fein ziselierte, ganz verinnerlicht wirkende Musik. Bekannter als die Urfassung dieser Sonate ist die Version für Flöte und Orgel. Wegen der grösseren klanglichen Kontrastwirkungen haben wir uns für die Originalversion entschieden, die nur selten zu hören ist, und von der es bisher notabene auch keine Schallplattenaufnahme gibt.

sth

Messe

Kyrie

Kyrie, eleison.
Christe, eleison.
Kyrie, eleison.

*Herr, erbarme Dich unser.
Christus, erbarme Dich unser.
Herr, erbarme Dich unser*

Gloria

Gloria in excelsis Deo et in terra
pax hominibus bonae voluntatis.

Laudamus te, benedicimus te,
adoramus te, glorificamus te.

*Ehre sei Gott in der Höhe, und auf
Erden Friede den Menschen, die
guten Willens sind.
Wir loben Dich! Wir preisen Dich!
Wir beten Dich an! Wir
verherrlichen Dich!*

Gratias agimus tibi propter
magnam gloriam tuam.
Domine Deus, rex coelestis,
Deus Pater omnipotens. Domine
Fili unigenite, Jesu Christe,
Domine Deus, agnus Dei, Filius
Patris, qui tollis peccata mundi,
Miserere nobis;
suscipe deprecationem nostram;
qui sedes ad dexteram Patris,
miserere nobis.
Quoniam tu solus sanctus.
Tu solus Dominus.
Tu solus altissimus, Jesu Christe.
Cum Sancto Spiritu, in gloria Dei
Patris. Amen.

*Wir sagen Dir Dank ob Deiner
grossen Herrlichkeit!
Herr und Gott, König des Himmels,
Gott allmächtiger Vater, Herr Jesus
Christus, eingeborener Sohn, Herr
und Gott, Lamm Gottes, Sohn des
Vaters, der Du trägst die Sünden
der Welt: Erbarme Dich unser!
Erhöre unser Flehen, der Du sit-
zest zur rechten Hand Gottes!
Erbarme Dich unser!
Denn Du allein bist heilig,
Du allein bist der Herr,
Du allein bist der Höchste, Jesus
Christus, mit dem Heiligen Geist
und Gott dem Vater! Amen.*

Credo

Credo in unum Deum. Patrem om-
nipotentem, factorem coeli et ter-
rae, visibilium omnium, et invisibi-
lium.
Et in unum Dominum Jesum
Christum, Filium Dei unigenitum, et
ex Patre natum ante omnia sae-
cula, Deum de Deo, lumen de lu-
mine, Deum verum de Deo vero,
genitum, non factum, consubstan-
tialem Patri, per quem omnia facta
sunt.

*Ich glaube an den einen Gott, den
allmächtigen Vater, Schöpfer des
Himmels und der Erde, aller sicht-
baren und unsichtbaren Dinge.
Und an den einen Herrn Jesus
Christus, Gottes eingeborenen
Sohn. Er ist aus dem Vater gebo-
ren vor aller Zeit. Gott von Gott,
Licht vom Lichte, wahrer Gott vom
wahren Gott. Gezeugt, nicht ge-
schaffen, eines Wesens mit dem
Vater; durch ihn ist alles geschaf-
fen.*

Qui propter nos homines, et prop-
ter nostram salutem descendit de
coelis, et incarnatus est de Spiritu
Sancto ex Maria virgine, et homo
factus est.

*Für uns Menschen und um unse-
res Heiles willen ist er vom Himmel
herabgestiegen. Er hat Fleisch an-
genommen durch den Heiligen
Geist aus Maria, der Jungfrau, und
ist Mensch geworden.*

Crucifixus etiam pro nobis: sub
Pontio Pilato passus, et sepultus
est.

*Gekreuzigt wurde er sogar für uns.
Unter Pontius Pilatus hat er den
Tod erlitten und ist begraben wor-
den.*

Et resurrexit tertia die, secundum
scripturas. Et ascendit in coelum;
sedet ad dexteram Patris.

*Er ist auferstanden am dritten Tag,
gemäss der Schrift. Er ist aufge-
fahren in den Himmel und sitzt*

Et iterum venturus est cum Gloria,
iudicare vivos et mortuos; cuius
regni non erit finis.

*zur Rechten des Vaters.
Er wird wiederkommen, zu richten
über Lebende und Tote, und
sei-nes Reiches wird kein Ende
sein.*

Et in Spiritum Sanctum Dominum,
et vivificantem: qui ex Patre Filio-
que procedit, qui cum Patre et Filio
simul adoratur et conglorificatur:
qui locutus est per prophetas.

*Und an den Heiligen Geist, den
Herrn und Lebensspender, der mit
Gott Vater und dem Sohn zugleich
angebetet und verherrlicht wird.
Er hat gesprochen durch die Pro-
pheten.*

Et in unam sanctam catholicam et
apostolicam ecclesiam.
Confiteor unum baptisma in
remissionem peccatorum.
Et expecto resurrectionem mortuo-
rum, et vitam venturi saeculi. Amen

*Und die eine, heilige, katholische
und apostolischen Kirche.
Ich bekenne die eine Taufe zur
Vergebung der Sünden.
Ich erwarte die Auferstehung der
Toten. Und das Leben der zukünf-
tigen Welt. Amen.*

Sanctus

Sanctus, Dominus Deus Sabaoth!
pleni sunt coeli et terra gloria tua.
Hosanna in excelsis.

*Heilig, Herr, Gott der Heerscharen!
Himmel und Erde sind erfüllt von
Deiner Herrlichkeit. Hosanna in
der Höhe.*

Benedictus qui venit in nomine
Domini.

*Hochgelobt sei der da kommt im
Namen des Herrn.*

Agnus Dei

Agnus Dei, qui tollis peccata
mundi, miserere nobis.

*Lamm Gottes, das hinwegnimmt
die Sünden der Welt: Erbarme
Dich unser.*

Agnus Dei, qui tollis peccata
mundi, dona nobis pacem.

*Lamm Gottes, das hinwegnimmt
die Sünden der Welt: Gib uns Frie-
den.*

Kontaktadresse:
Stephan Haberthür
Untere Rheingasse 13
4058 Basel
061/681 09 96